Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 250. **Dienstag den 25. Oktober 1892.** **X. Jahrg.**

Zur Lage in Ostafrika.

Für die Katastrophe am Kilimandscharo, die ja erfreulicher Weise rasch genug wieder ausgewetzt worden ist, ist vielfach der Reichskommissar Dr. Peters verantwortlicht gemacht worden. Derselbe soll durch übermäßige Strenge die Eingeborenen gegen die Deutschen erbittert haben. von Eltz, der Begleiter Wissmanns auf der Dampferexpedition, hat ein offenes Schreiben an Dr. Peters veröffentlicht, worin letzterer mit großer Schärfe angegriffen wird. Nicht die Nothwendigkeit, sagt v. Eltz, habe Peters zu blutigem Vorgehen gezwungen, Peters habe Thaten gebraucht, damit sein Name in Europa nicht in Vergessenheit gerathe. Vielleicht hat von Eltz sein Schreiben dem Dr. Peters vor der Entsendung nach Europa zugehen lassen, denn fast gleichzeitig mit dem veröffentlichten Schreiben ist ein Privatbrief von Dr. Peters abgegangen, welcher als Antwort auf die ihm zutheil gewordenen Angriffe gelten kann. Er schreibt: „In derartigen Machtfragen, wie die Besitzergreifung fremder Länder ist, muß hin und wieder die Waffengewalt entscheiden; und man soll sich doch nicht allzusehr darüber wundern, wenn auf ganz neuen und ungewöhnten Terrains auch tüchtige Offiziere hier und da geschlagen werden. Man wird in Deutschland jetzt allmählich zu der Ueberzeugung kommen, welche ich stets, besonders bei der Darstellung der Emin Pascha-Expedition, vertreten habe, nämlich, daß man die kriegerische Widerstandsfähigkeit der Afrikaner nicht nach derjenigen der Küstenneger abschätzen darf. Nicht weil weniger tüchtige Offiziere sie führten, ist die Schutztruppe im Innern einige Male geschlagen, sondern weil sie immer einem in jeder Hinsicht überlegenen Gegner gegenübertrat, im Vergleich mit der elenden Bastardbevölkerung an der Küste. Ueberrascht haben mich übrigens die Kommentare, welche die Kilimandscharo-Katastrophe meiner Person zugezogen hat. Ich soll am Kilimandscharo wegen meiner Strenge verhaßt gewesen sein, und deshalb haben die Wamoschi Bülow zurückgeschlagen, als er sie angriff! Aber wenn ich persönlich verhaßt war, weshalb griffen die Einwohner des Kilimandscharo mich nicht an, als ich vor 7 Monaten mit knapp 30 Mann dastand, sondern warteten, bis ich 5 Monate, und wie sie alle wußten, auf Nimmerwiederkehr fort war, und nun Bülow mit etwa 160 Mann oben stand? Ich glaube, meine Kameraden oben werden mir bezeugen, daß ich persönlich am Kilimandscharo sicherlich nur bei denen verhaßt war, die unsere grundsätzlichen Gegner sind, daß dagegen gerade ich es gewesen bin, der allererst eine geschlossene deutsche Partei unter den Eingeborenen dort organisirt hat. Ich glaube überhaupt aussprechen zu dürfen, daß ich im allgemeinen mit den Afrikanern besser auskomme, als die meisten anderen. Auch die Neger nehmen es nicht übel, wenn sie sehen, daß man sich Lüge, Betrug und Diebstahl nicht gefallen läßt, vorausgesetzt, daß man die Strafen gerecht und billig verhängt. Dagegen lachen sie über Leute, die ihnen in schwächlicher Weise ihre Schurkereien durchgehen lassen. Die strengen Herren sind, obwohl es paradox klingen mag, bei der schwarzen Welt am populärsten, wenn die Strenge nur nicht in willkürliche Brutalität übergeht. Die schwächlichen Herren werden auf jede Weise betrogen, und, wo es sich machen läßt, einfach todtgeschlagen. Unser deutsches Ansehen hier zu Lande beruht allein auf der Ueberzeugung der Eingeborenen, daß wir die kriegerischste Nation von Europa sind. Diese Ueberzeugung müssen wir durch unser allgemeines Auftreten festhalten und verstärken. Dann haben wir wenig andere Machtmittel und wirkliche Kriege nöthig und können mit der Zeit segensreich wirken. Der Neger will beherrscht und nicht verwaltet sein. Wenn man als fremde Rasse ein neues Gebiet in Besitz nimmt, muß man zunächst als Herr auftreten. Ich bin für eine gerechte Behandlung der Eingeborenen, vermag aber die wirkliche Gerechtigkeit auch nicht darin zu erkennen, daß der Schwarze ungestraft den Deutschen betrügen kann. Wir müssen vor allem den Herren Negern klar machen, daß Kontrakte und Ausmachungen dazu da sind, gehalten zu werden. Dies erreichen wir nur, wenn wir den Kontraktbruch unter allen Umständen rigoros bestrafen, und nur auf diesem Wege werden wir die hiesigen Arbeiterverhältnisse mit der Zeit verbessern. Weshalb sollen denn die Neger nicht denselben Erziehungsgang durchmachen, welchen die sämmtlichen weißen Völker zu absolviren gehabt haben?“

Politische Tagesschau.

Graf Caprivi unterhält, wie ein Berliner Blatt wissen will, Fühlung mit Abgeordneten verschiedener Parteien. Nicht nur Herr v. Hüne, auch der nationalliberale Abgeordnete Möller hatte eine Unterredung mit dem Kanzler und mancher andere. Das Gewicht der Gründe, welche der Reichskanzler bei dieser Gelegenheit ins Treffen führt, um die Nothwendigkeit der neuen Militärvorlage zu beweisen, muß sehr bedeutend sein, denn die, welche mit dem Grafen Caprivi sprachen, sollen eingesehen, daß wir leider bis an die Zähne bewaffnet sein und bleiben müssen.

Die „Köln. Ztg.“ hatte die Nachricht der „Post“, daß man sich im Kultusministerium mit dem Fall Harnack beschäftige, als völlig aus der Luft gegriffen bezeichnet. Demgegenüber schreibt die „Post“: Daß man sich im Kultusministerium mit der Frage beschäftigt habe, kann gar nicht bestritten werden. Ob das auf Antrag oder eigenen Antrieb geschehen sei, war nicht gesagt worden. Unsere Notiz konstatirt lediglich eine Thatsache sine ira et studio.

Der „Post“ wird aus Karlsruhe gemeldet: Die Gerüchte über eine Ministerkrisis sind, wie wir von wohlunterrichteter Seite hören, gänzlich grundlos.

Das ungarische Kabinet ist wegen der Feierlichkeiten betreffs der Enthüllung des Honved-Denkmals in einer kritischen Lage. Es beschäftigt sich das ungarische Abgeordnetenhaus nun schon mehrere Tage mit der Debatte über diese Feierlichkeiten und es gewinnt immer mehr den Anschein, als wolle die äußerste Linke durch endlose Reden die Erörterungen über den 2. November hinausziehen, um so das ganze Festprogramm zu vereiteln. Glückt ihnen dieses, so würde die durch die kirchenpolitische Krisis ohnehin schon erschütterte Stellung des Ministerpräsidenten Grafen Szapary völlig untergraben werden, fordern doch sämmtliche Oppositionsblätter bereits ganz unverblümt den Rücktritt des Kabinets, welches die Krone und das Heer in der Denkmalsangelegenheit engagirt habe, ohne sich der Mitwirkung der alten Honveds versichert zu haben. Sollte aber das Festprogramm trotz aller Gegenströmungen zur Ausführung gelangen, so beabsichtigt die äußerste Linke ihrerseits eine Gegendemonstration am Grabe des 1849 erschossenen ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Ludwig Batthyanyi. — In der Sonnabend-Sitzung des Abgeordnetenhauses beschloß das Haus einstimmig, die Denkmalsfrage von der Tagesordnung abzusetzen, nachdem Ministerpräsident Szapary erklärt hatte, daß er gegen diese Absetzung nichts einzuwenden habe. Die Abgeordneten Eotvoes und Graf Apponyi griffen bei dieser Gelegenheit den Ministerpräsidenten auf das Schärfste an, indem sie hervorhoben, die Opposition gelte nicht der von ihnen hochgehaltenen Armee, sondern dem Grafen Szapary. — Allerdings deutlich genug.

Der Präsident Carnot empfing Freitag Vormittag zu Paris den italienischen Botschafter Reßmann, der einen Brief des Königs Humbert überreichte, in welchem der König für die Theilnahme des französischen Geschwaders an den Festlichkeiten in Genua seinen Dank ausspricht.

Eine Pariser Meldung giebt bekannt, daß 500 Mann von Senegambien nach Dahomey abgesandt seien und fügt hinzu: Die Entsendung war seit langer Zeit vorgesehen zum regelmäßigen Ersatz der Truppen in Dahomey. — Dies steht doch offenbar im Widerspruche mit den thatsächlichen Verhältnissen, denn Oberst Dodds hat schon seit langem um Verstärkungen ersucht, bisher aber immer noch keine erhalten.

Die Instruktion des griechischen Kabinets an die Vertreter Griechenlands im Auslande in der Zappaschen Erbschaftsangelegenheit besteht in der geschichtlichen Darstellung der Angelegenheit, sowie der unrichtigen Haltung Rumäniens und hebt hervor, daß die Mächte, welche Interessen in Rumänien haben, in dieselbe Lage wie Griechenland gerathen könnten.

Der vorige Freitag war der Tag der Einweihung der Weltausstellungsgebäude in Chicago. In aller Frühe machten Artilleriesalven auf die Bedeutung des Tages aufmerksam, sodann fand ein großer Festzug statt. Die eigentliche Einweihung verlief auf das Glänzendste. In der für die freien Künste und Manufakturerzeugnisse bestimmten Ausstellungshalle — einem Saale, der an Größe und Umfang alle bisher in Amerika vorhandenen Säle übertrifft — hatte sich eine so zahlreiche Festtheilnehmergesellschaft eigefunden, wie sie Amerika noch niemals an einer Stätte beisammen gesehen hat. In Harrisons Abwesenheit führte der Vizepräsident Morton den Vorsitz. Mehrere Bischöfe vollzogen die Weihe der einzelnen Gebäude; die Weiherede hielt namens der Vereinigten Staaten Chauncey Depew. Der deutsche Geschäftsträger übermittelte im Auftrage des deutschen Kaisers den Ausdruck der Theilnahme an der Feier und die wärmsten Wünsche des Kaisers für das Wohlergehen des Landes. — Hoffen auch wir, daß dieser glänzende Festtag ein gutes Omen für den Verlauf der Ausstellung sein möge!

Wie es mir in der Reichshauptstadt erging.

Nach der Wirklichkeit erzählt von Franz Woas.

(Nachdruck verboten).

(4. Fortsetzung.)

Eigentlich hatte ich den Tischler diese Zeit über fast ganz aus dem Auge verloren. Wochenlang hatte er sich bei uns nicht blicken lassen, bis er endlich eines Tages mit sammt seiner Frau bei uns erschien, worauf ich ihm meine bisherigen, etwas dürftigen Erfolge auseinandersetzte und er mir jenen Trost gab, der mich auf den Ausbau der Straße vertröstete. Ich frug dann auch ihn, wie es ihm ginge, was er denn erreicht habe?

„Ach“, sagte er, und verzog dabei sein Gesicht stark in's Melancholische, „das Glück will mir nicht wohl hier. Ich habe Verschiedenes unternommen, all' meine Kraft daran gesetzt, aber die Verhältnisse sind manchmal mächtiger als der beste Wille des Einzelnen, der Erfolg heftet sich nicht an meine Sohlen.“

„Wir haben einen Möbelbazar eröffnet,“ so erklärte die Frau die etwas unverständlichen Worte ihres Mannes, „das Geschäft ging ja auch recht flott, aber es befriedigte meinen Mann nicht: er ist einmal zum Geschäftsmann nicht geboren.“

„Da hast Du Recht, Hermine,“ fiel der Mann ein, „ich hätte sollen Künstler werden. Wenn ich so durch das Museum schreite und die vielen Stümper, die vor ihren Staffeleien sitzen, sich abquälen und doch nichts rechtes zu Stande bringen sehe, dann spricht es hier in meiner Brust: Mann, das hättest Du alles viel, viel besser gemacht — wenn ich's eben gelernt hätte. Leider ist das nicht der Fall, und so muß man mit einem elenden Trödelladen das Leben zu fristen suchen. Aber ich hab' die Sache satt. Ich kehre wieder zu meinem Handwerk zurück; Handwerk hat einmal goldenen Boden, das sieht man ja hier an Ihnen; ich werde wieder eine Tischlerwerkstatt eröffnen und mich namentlich auf die Kunsttischlerei werfen.“

„Ja wohl“, so bestätigte die Gattin die Worte des Mannes, „thue das und hauche dem Tischlerhandwerk ein künstlerisches Leben ein.“

„Aber einen Möbelbazar so ohne Weiteres aufzugeben,“ warf ich ein, „ist doch auch nicht richtig gehandelt; da opfern Sie doch viel!“

„I was“, meinte er, „es gehört mir ja so gut wie nichts mehr an dem Geschäfte.“

„So ist es,“ bestätigte wieder die Gattin, „die Juden haben uns ja alles genommen. Haben die uns ausgebeutet! Es ist nicht zu sagen!“

„Sag' nicht die Juden,“ meinte der Gatte, „sag' vielmehr das Kapital an sich, denn das Kapital — und damit muß ich, wenn ich auch sonst gerade kein Sozialdemokrat bin, dem Denker Lassalle Recht geben — das Kapital ist ein Moloch und frißt die ehrliche Arbeit mit Haut und Haaren auf.“ —

Wir hatten uns während dieses anregenden Gesprächs hinten in dem größeren der beiden Zimmer um den Tisch herum gesetzt; meine Frau ließ es an einer angemessenen Bewirthung nicht fehlen; der Tischler hielt sich kräftig an das aufgesetzte Flaschenbier und wurde immer gesprächiger und aufgeräumter. Schließlich sang und tanzte er im Zimmer umher, indem er that, als ob er eine Balletttänzerin sei, wobei er die Rockschöße graziös anfaßte und die Beine so zierlich setzte und sich wendete und drehte, wie eine echte Balletttänzerin, worüber sich die beiden Frauen ausschütten wollten vor Lachen.

Aber mitten in alle dem wurde er plötzlich ganz anders; er setzte sich auf's Sopha, trank erst ein volles Glas mit einem Zuge fast bis auf den Boden aus, dann drückte er sich in eine Ecke und stierte in ein Loch.

„Was haben Sie nun mit einem Male?“ frug meine Frau.

„Lassen Sie ihn nur,“ meinte die Tischlerfrau, „so ist er einmal, erst so ausgelassen und dann gleich darauf wieder ein Melancholiker.“

„Oh, ich bin der unglücklichste Mensch auf Gottes Erdboden,“ stöhnte er jetzt und hielt sich beide Hände vor's Gesicht.

Meine Frau und ich, betroffen von diesem plötzlichen Wechsel, drangen in ihn, was er denn habe! Lange antwortete er nicht, endlich sagte er dumpfen Tones:

„Alles ist hin, alles ist verloren, verloren.“

„Was heißt das?“ so wandten wir uns an die Gattin. Diese that erst, als fiele es auch ihr schwer uns Rede zu stehen; schließlich brachte sie alles recht zungenfertig und geläufig heraus. Seine Gläubiger hatten nämlich auf den Bazar Beschlag gelegt und auch die Wohnung auspfänden lassen, so daß das Paar so gut wie obdachlos war. Diese Nachricht traf uns doch recht sehr; der Mann nebst seiner Frau that uns von Herzen leid; waren es doch die einzigen Bekannten, die wir in Berlin hatten, die einzigen, mit denen man sich einmal unverstellt aussprechen konnte. Meine Frau namentlich bot gleich alles auf, was sie nur konnte, um den Mann zu beruhigen; sie erbot sich sofort, beide aufzunehmen so lange, bis sie etwas anderes gefunden. Erst machten sie noch Einwendungen, sie könnten uns das nicht zumuthen, die Last wäre zu groß u. s. w., u. s. w., aber schließlich nahmen sie an, indem sie sich aber ausbehielten, daß sie ein angemessenes Kostgeld zahlten — und damit hatten wir sie auf dem Halse, um sie sobald nicht wieder loszuwerden!

Anfangs ging es noch; da waren sie bescheiden und hielten sich ganz still hinten in dem einen Zimmerchen, das wir ihnen eingeräumt hatten; aber weiterhin besetzten sie auch das größere Zimmer, in dem das Sopha und was wir sonst von besseren Möbeln hatten, stand. Da lag er schließlich immer lang ausgestreckt, las die Zeitung oder schlief oder räsonnirte darüber, wie schlecht die Welt doch eingerichtet sei, daß sie selbst dem, der vor Arbeitslust nur so brenne, nicht den Raum gönne, sich nun auch wirklich einer ehrlichen Arbeit widmen zu können.

Ich begreife heute nicht, wie ich mir das damals habe so ruhig ansehen können! Ich muß damals rein wie mit Blindheit geschlagen gewesen sein, daß ich diesen Helden nicht sofort seinem wahren Werth nach erkannte. —

Uebrigens hatte er doch einen Anlauf genommen, Arbeit

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Oktober 1892.

— Der kaiserliche Hof beging Sonnabend die Doppelfeier des Geburtstages der Kaiserin und der Taufe der jüngstgeborenen Prinzessin. Der Kaiser und die kaiserlichen Prinzen brachten der Kaiserin ihre Glückwünsche bereits in den frühesten Morgenstunden dar. Von den befreundeten und anverwandten Höfen gingen Glückwunschschreiben und Telegramme in großer Zahl ein. Die Taufe, welche Superintendent Dr. Dryander vollzog, und bei welcher die Großherzogin von Baden den Täufling hielt, begann um 5 Uhr in Gegenwart der Fürstlichkeiten, welche Pathenstelle vertraten, bezw. der Vertreter derselben. Vor der Taufe hatte die Kaiserin die Glückwünsche der fürstlichen Gäste entgegengenommen. Abends fand Galatafel mit ca. 250 Gedecken im Marmorsaal des Neuen Palais statt.

— Bei der gestern in Potsdam erfolgten Taufe erhielt die Prinzessin die Namen Viktoria Luise Adelheid Mathilde Charlotte.

— Aus Anlaß des Geburtstages der Kaiserin hatten heute die öffentlichen und viele Privatgebäude Flaggenschmuck angelegt.

— Der König von Württemberg beabsichtigt der Wittenberger Luther-Feier persönlich beizuwohnen.

— Zu den Festlichkeiten anläßlich der Einweihung der Schloßkirche zu Wittenberg haben sämmtliche Universitätsprofessoren der Stadt Halle Einladungen erhalten. — Wie aus Königsberg gemeldet wird, ist auf Befehl des Kaisers auch der dortige Magistrat eingeladen worden. Als Vertreter desselben wird sich Oberbürgermeister Selke nach Wittenberg begeben.

— Der „R.- und St.-A." veröffentlicht einen kaiserlichen Erlaß an den Kultusminister, durch welchen allen denjenigen Behörden und einzelnen Beamten, deren „aufopferungsvolle, pflichttreue und zielbewußte Arbeit" zur erfolgreichen Bekämpfung der Cholera beigetragen hat, der Dank und die Anerkennung des Kaisers ausgesprochen wird.

— Die Börsen-Enquetekommission hat in ihren letzten Sitzungen die Fragen des Emissionswesens und des Terminhandels, bezw. Differenzgeschäftes erörtert; die gefaßten Beschlüsse werden später einer zweiten Lesung unterzogen. Am Montag beginnt die Vernehmung der Sachverständigen der Produktenbörse und zwar zunächst des Kaffeehandels. Dann soll zur Berathung der Fragen der Coursfeststellung und des Maklerwesens, sowie der Börsenorganisation und des Kommissionsgeschäftes übergegangen werden.

— Die christlich-soziale Partei hielt Sonnabend eine Versammlung in der Tonhalle ab, in der Hofprediger a. D. Stöcker über das Thema: „Christlich-sozial und antisemitisch" sprach. Der große Saal und die Galerien waren dicht besetzt Die Sitzplätze reichten nicht aus. Der Redner wurde bei seinem Eintritt mit lebhaftem Beifall begrüßt. Er trat den Angriffen der Antisemiten entgegen, welche den Christlich-Sozialen Furcht vor dem Judenthum vorgeworfen haben, er betonte die Nothwendigkeit, daß der Antisemitismus auf konservativem und christlichem Boden bleibe und mahnte zu gemeinsamem Kampf.

— Rektor Ahlwardt hat am Freitag Abend in Plötzensee die über ihn verhängte Gefängnißstrafe angetreten.

— Die Verhandlung gegen den Rechtsanwalt Dr. Stein, welcher vor acht Tagen wegen Erkrankung des Rechtsanwalts Dr. Sello vertagt werden mußte, und welche auf Montag, den 24. d. M. anberaumt worden war, ist abermals vertagt worden.

— Nachdem das Gesetz über die Besetzung der Subaltern- und Unterbeamtenstellen in der Verwaltung der Kommunalverbände mit Militärbeamten mit dem 1. Oktober in Kraft getreten ist, hat der Minister des Innern ausführliche Weisuugen ertheilt, in denen namentlich der Kreis der den Militäranwärtern vorbehaltenen Stellen des näheren umschrieben wird. Ausschließlich mit Militäranwärtern zu besetzen sind die Stellen im Kanzleidienst und sämmtliche Stellen, deren Obliegenheiten im Wesentlichen in mechanischen Dienstleistungen bestehen. Mindestens zur Hälfte sind mit Militäranwärtern zu besetzen die Stellen der Subalternbeamten im Bureaudienst.

— Die Zahl der seit dem Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes erhobenen Ansprüche auf Altersrente betrug am 30. September d. J. 215 142. Davon wurden 167 389 anerkannt und 38 869 zurückgewiesen. Die übrigen waren am genannten Tage entweder noch unerledigt, oder hatten auf andere Weise Erledigung gefunden. Die Zahl der während desselben Zeitraumes erhobenen Ansprüche auf Bewilligung von Invalidenrente betrug 28 481. 11 477 derselben wurden anerkannt, 11 064 zurückgewiesen.

— Aus den dem Berliner Generalkonsulat der Vereinigten Staaten unterstellten 13 Konsulatsbezirken wurden im 3. Quartal d. J. für 15 570 000 Dollars Waaren nach den Vereinigten Staaten ausgeführt, d. i. für 2 856 000 Dollars mehr, als in dem 3. Quartal 1891. Diese Zunahme entfällt jedoch fast ausschließlich auf den Artikel Zucker, dessen Ausfuhr infolge der Wirkungen des Zuckerringes ins Stocken gerathen war und nun wieder aufgelebt ist.

Hamburg, 23. Oktober. Der Senat beantragt bei der Bürgerschaft die Bewilligung einer weiteren Summe von 1 800 000 Mk. zur Bekämpfung der Cholera und ihrer Folgen.

Kiel, 22. Oktober. Der russische Kreuzer „Admiral Karniloff" ist von Kronstadt kommend heute Morgen in den hiesigen Hafen eingelaufen.

Kelheim, 23. Oktober. Amtliches Wahlergebniß der am 19. d. Mts. im 6. Wahlkreise des Verwaltungsbezirkes Nieder-Bayern stattgehabten Reichstagsersatzwahl. Abgegeben wurden insgesammt 8328 Stimmen, davon erhielt Johann Rauchenecker-Hohentann, 4218 und Redakteur Dr. Sigl-München, 4094 Stimmen. Ersterer ist mithin gewählt.

Ausland.

Wien, 22. Oktober. Wie das „Fremdenblatt" aus Konstantinopel meldet, brach die türkische Regierung alle Versuche mit dem österreichischen rauchlosen Pulver, trotz der erzielten günstigen Resultate ab. Die Delegirten der österreichischen Waffenfabrik und der Wiener Firma Roth sind bereits hierher zurückgekehrt.

Rom, 22. Oktober. Die Ansprache des Papstes im nächsten Konsistorium wird die Stellung des Papstes zu Italien und die Lage der Katholiken in Frankreich behandeln.

Rom, 22. Oktober. Fürst Odescalchi wurde bei der Fahrt durch seinen Wahlkreis bei Ascoli mit Steinwürfen empfangen. Der Fürst mußte flüchten.

Paris, 23. Oktober. Bei einer Anarchistenversammlung in St. Denis kam es zu Ruhestörungen. Einige Revolverschüsse fielen. Mehrere Personen wurden verwundet, darunter ein Gendarm; vier Anarchisten wurden verhaftet. — Wie das „Petit Journal" meldet, soll ein doppelter Angriff gegen das Centrum der dahomeyschen Verschanzungen von der Kolonne des Obersten Dodds sowie von den vom Senegal eintreffenden Truppen, die eine neue Route einschlagen, gerichtet werden.

Carmaux, 23. Oktober. Der Maire Calvignac ist infolge einer Aufforderung des Minister-Präsidenten Loubet nach Paris abgereist.

Madrid, 29. Oktober. Wie das amtliche Blatt meldet, ist das Befinden des Königs befriedigend.

Sevilla, 22. Oktober. Der hier tagende Katholikenkongreß nahm mehrere Resolutionen an, darunter solche, die sich auf Bekämpfung der Laienschulen sowie auf Forderung einer Reform des Strafgesetzbuches beziehen, durch welche auf Angriffe gegen die Religion Strafen festgesetzt werden; ferner solle die Freiheit des Unterrichtes nur den Religionsgesellschaften bewilligt werden. Als nächster Kongreßort wurde Valenzia festgesetzt und beschlossen, im Jahre 1893 anläßlich des Jubiläums des Papstes einen Pilgerzug nach Rom zu unternehmen.

Granada, 23. Oktober. Bei einem heute in der Alhambra stattgehabten Bankett sprach sich der Ministerpräsident Canovas del Castillo für das Schutzzollsystem aus, das allein die nationalen Produktion zur vollen Entfaltung zu bringen vermöge.

London, 23. Oktober. Wie dem „Reuterschen Bureau" aus Fez gemeldet wird, gab der Sultan zu Ehren der französischen Gesandtschaft am Donnerstag ein Diner. Die Gesandtschaft gedenkt demnächst abzureisen.

Petersburg, 22. Oktober. Die „Börsenzeitung" erfährt, daß die russische Kommission zur Ausarbeitung der Bedingungen für die Zollvertragsverhandlungen mit Deutschland zu Anfang November, nach der Rückkehr des Finanzministers von Wyschnegradski, ihre Sitzungen wieder aufnehmen werde.

Petersburg, 22. Oktober. Der Uebergang der Moskau-Kursker-Eisenbahn an die Krone ist entschieden und erfolgt definitiv am 1. Januar 1893.

Petersburg, 22. Oktober. Der „Nowoje Wremja" zufolge eröffnet in diesem Herbst ein Centralkomitee für die Auswanderung der Juden in Petersburg seine Thätigkeit.

Petersburg, 23. Oktober. Die jüdischen Elementarschulen, die bisher den jüdischen Gemeinden unterstanden, werden in Zukunft dem Ministerium der Volksaufklärung unterstellt und der Aufsicht der Synagogen-Vorstände entzogen.

Provinzialnachrichten.

□ **Culmsee**, 24. Oktober. (Der hiesige Gesangverein „Liederkranz") feierte am Sonntag in der Villa nova ein Wintervergnügen. Die bekannte Anziehungskraft dieser Vergnügungen bewährte sich auch diesmal, denn es hatten sich außer den Vereinsmitgliedern eine stattliche Zahl von Nichtmitgliedern eingefunden, ja, es waren trotz des nicht sonderlich einladenden Wetters sogar einige Familien vom Lande erschienen. Sowohl die vorgetragenen Gesänge, wie auch das darauf folgende Theaterstück: Das Gänschen von Buchenau, Lustspiel von Friedrich, ernteten reichen Beifall der Zuhörer und entschädigten die Mitwirkenden einigermaßen für die gehabten Uebungen. Ein flotter Tanz hielt die Erschienenen noch einige Stunden nach dem Theater fröhlich beisammen.

Culm, 20. Oktober. (Wiedereinstellung von Zügen). Der kaufmännische Verein hatte sich an die Eisenbahndirektion nach Bromberg wegen Wiedereinrichtung der seit dem 1. Oktober aufgehobenen Züge Nr. 1290/91 von und nach Kornatowo in einer eingehenden Eingabe gewandt. Nun ist der Bescheid eingegangen, daß diese Züge demnächst wieder eingelegt werden sollen.

Gollub, 20. Oktober. (Schützenkönig. Folgen der Grenzsperre). Bei dem Schlußschießen unserer Schützengilde, welches mit einem Prämienschießen verbunden wurde, errang der diesjährige Schützenkönig wiederum den ersten Preis. — Durch die Grenzsperre kommen die Geschäfte unserer Bäcker, Fleischer und die anderer Handwerker in Aufschwung. Früher von Dobrczyn bezogene Waaren werden jetzt hier gekauft, wodurch unsere Wochenmärkte viel verkehrsreicher werden. Ein Theil unserer Geschäfte, welcher einen nicht unbedeutenden Absatz nach Polen hatte, leidet dagegen durch die Grenzsperre ganz bedeutend.

Strasburg, 21. Oktober. (Stadtverordnetenwahl. Besitzwechsel). Bei der gestern stattgehabten Ergänzungswahl zur Stadtverordnetenversammlung gaben in der 3. Abtheilung von 376 eingetragenen Wählern nur 43 ihre Stimmen ab, ein deutlicher Beweis für das geringe Interesse, das die hiesige Bürgerschaft an kommunalen Angelegenheiten hat. — Herr E. G. Wodtke hat sein Geschäft für 73 500 Mk. an den Kaufmann Herrn Gerner aus Pr. Friedland vorkauft.

(:) **Strasburg**, 22. Oktober. (Maßregeln gegen die Cholera. Witterung). Da die Choleragefahr hier immer drohender wird, so wird jeder von der Soldauer Strecke herkommende Passagier auf dem Bahnhofe vom Kreisphysikus untersucht. Auch wurden heute in dem hiesigen königl. Gymnasium vom Herrn Direktor Scotland die Schutzmaßregeln gegen die Cholera den Schülern verlesen und zugleich wurde beschlossen, die Pensionen der Schüler häufig zu untersuchen, namentlich ob sich in denselben gekochtes Trink- und Waschwasser befindet. — Hatte sich unsere Gegend bis jetzt eines recht schönen Herbstes zu erfreuen, so trat heute ein so rauhes Wetter und so starker Schneefall ein, daß die Erde weit und breit mit tiefem Schnee bedeckt wurde, was namentlich der hier noch nicht beendeten Kartoffelernte sehr nachtheilig ist.

):(**Krojanke**, 21. Oktober. (Einführung). Der hier bisher provisorisch angestellte Pfarrer Bohn wird am nächsten Sonntage aus Anlaß seiner definitiven Bestätigung in sein Amt eingeführt werden.

Mewe, 21. Oktober. (Die hiesige Zuckerfabrik) hat bis zum 18. d. M. 100 000 Ctr. Rüben verarbeitet und es jetzt auf ein tägliches Quantum von 6500 Ctr. gebracht. Leider wird die Campagne nur noch von kurzer Dauer sein, da bei einer so hohen Verarbeitung nicht genügendes Rübenmaterial vorhanden ist.

Pelplin, 21. Oktober. (Deutscher Schulverein). Hier hat sich nunmehr ebenfalls ein Zweigverein des „Allgemeinen Deutschen Schulvereins" gebildet.

Aus dem Kreise Stuhm, 21. Oktober. (Kipper). Seit einigen Tagen machen die sogenannten „Kipper" unsere Gegend wieder unsicher. Unter Weinen und Klagen erzählen sie den Leuten, daß sie Bankerutt gemacht haben und nun den letzten Rest ihrer Waare billig verkaufen müssen, um etwas zu retten, damit Frau und Kinder nicht Noth leiden müssen. Die meisten Leute haben Mitleid und geben für Schundwaare ihr gutes Geld hin. So wurde einem Bürger für einen Haufen Waare — Stoffe, Handtücher, Taschentücher 2c. — 100 Mk. abverlangt und endlich erhielt er die Waare für 30 Mk.

Marienburg, 21. Oktober. (Zugunfall). Heute Abend 8½ Uhr entgleiste ein von Elbing kommender Güterzug auf hiesigem Ostbahnhofe infolge Reißens der Verkoppelung. 9 Waggons wurden aus dem Geleise geschleudert, so daß der Inhalt derselben zum Theil über den Bahnkörper verstreut wurde. Ein Waggon wurde total zertrümmert. Der Zugführer des entgleisten Zuges wurde durch den Stoß gegen die Hinterwand seines Koupees geschleudert und erlitt eine Kontusion des Rückgrats, welche glücklicherweise nicht lebensgefährlich zu sein scheint. Ein Bremsthurm wurde total zertrümmert, der darin befindliche Bremser erlitt jedoch keine Verletzung. Ein von Dirschau herbeigerufener Rettungszug traf etwa um 11 Uhr abends ein, um das Geleise wieder frei zu machen. Die fälligen Züge von und nach Königsberg konnten denn auch den hiesigen Bahnhof ohne nennenswerthen Aufenthalt passiren. (Danz. Ztg.)

Neustadt, 20. Oktober. (Besitzwechsel). Das im hiesigen Kreise gelegene Gut Lusin, bisher Herrn Semler gehörig, ist für den Preis von 120 000 Mk. in den Besitz des Herrn Meckenberg übergegangen. Das Rittergut Schloß Platen, dessen Verkauf vor einiger Zeit gemeldet, kommt nunmehr zur Parzellirung. Es ist zu diesem Zweck bereits ein Termin in nächster Zeit anberaumt worden.

Königsberg, 20. Oktober. (Der ostpreußische Städtetag) wird in diesem Jahre noch einmal, und zwar zu einer außerordentlichen Sitzung gegen Ende November hier zusammentreten. Zweck der Zusammenkunft ist Berathung über die zu erwartenden Gesetzentwürfe über die Kommunalbesteuerung.

Königsberg, 20. Oktober. (Zur Choleragefahr). Für alle aus Rußland kommenden Personen ist jetzt auch in ganz Ostpreußen eine längstens achtstündige Meldefrist festgesetzt. Den diesseitigen Grenzbewohnern soll der Uebergang nach Polen streng verwehrt werden, um sie möglichst vor Ansteckung zu behüten. — Nach einer Verfügung der hiesigen Regierung ist wegen der Choleragefahr der Uebertritt von Personen aus Rußland nach Preußen innerhalb der Kreise Neidenburg und Ortelsburg nur bei Illowo (Station der Marienburg-Mlawkaer Bahn) und Opalenice gestattet, bei letzterem Uebergangspunkte jedoch erst von da an, wo eine ärztliche Kontrole eingerichtet ist. Die Grenzgendarmerie ist in den Kreisen Neidenburg und Ortelsburg durch 11 Gendarmen und 10 Dragonerunteroffiziere verstärkt worden. — Amtliche Nachrichten über neue Cholera-Erkrankungen in Lanza und Mlawa sind nicht eingegangen.

Bromberg, 21. Oktober. (Meineid. Desinfektionsapparat). Es ist eine alte Sache, daß Provisionen, und namentlich solche für Heirathsvermittelungen, nicht gern bezahlt werden. Die Abneigung gegen solche hat auch den Käthner Januscheck aus Schwekatowo zum Meineid und zur Verleitung zum Meineid getrieben. J. sicherte nämlich dem Schmied B. aus Krone für die „Zuweisung einer Braut" 24 Mk. und einen Scheffel Buchweizen zu, weigerte sich aber, obwohl er die „zugewiesene Braut" heirathete, die Provision zu zahlen. Er beschwor vor dem Amtsgericht in Krone, daß er überhaupt kein Versprechen gegeben habe und wollte einen Zeugen, der von dem Abkommen wußte, zum Meineid bewegen. Das hiesige Schwurgericht verurtheilte deshalb den J. zu vier Jahren Zuchthaus und den Nebenstrafen. — In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde zur Errichtung des Gebäudes für einen Desinfektionsapparat 4600 Mk. bewilligt.

Inowrazlaw, 21. Oktober. (Gänsetransport). Der Transport lebender Gänse sowie sonstigen Geflügels von hier nach Berlin wird in diesem Jahre sehr schwunghaft betrieben. Täglich gehen ganze Waggonladungen dahin ab. Hiesige Händler, welche von Berliner Häusern angestellt sind, kaufen die Waare in Russisch-Polen zum Preise von 1,50 bis 2 Mk. pro Stück auf und bringen dieselbe auf dem hiesigen Bahnhofe zur Verladung. Diese Zufuhr muß auch aus anderen Gegenden eine lebhafte sein; denn dieser Tage erhielt ein hiesiger Händler eine Waggonladung Gänse von Berlin mit dem Bemerken zurück, daß infolge der starken Zufuhren in diesem Herbste alles überfüllt sei und für Monate hinaus keine neuen Sendungen angenommen werden können. Der Händler hat hierdurch einen bedeutenden Schaden erlitten. Er bringt die Waare hier zu Markt, erhält aber nicht mehr als höchstens 2 Mk. pro Stück.

o **Posen**, 22. Oktober. (Zu 10 169 Mark Geldstrafe verurtheilt). Wegen Vergehens gegen das Branntweinsteuergesetz verhandelte heute die

---

zu verrichten, aber hatte dies in einer Weise gethan, die wieder seiner ganzen Natur entsprach. Zum Selbstarbeiten dünkte er sich zu gut, er ließ arbeiten, und zwar machte er das so, daß er den Holzstall, der zu meiner Wohnung gehörte — und auf den er ja gleich, als ich die Wohnung miethete, ein Auge geworfen hatte — zu einer Werkstatt einrichtete. Recht geschickt wußte er das zu arrangiren; er hatte sogar eigenhändig daran gearbeitet und den vorher so unansehnlichen Raum zu einer netten Werkstatt hergerichtet. Aber das Feuer dauerte bei ihm wie gewöhnlich, nicht lange; kaum war er damit fertig und kaum sollte es zu einer dauernden regulären Arbeit kommen, da erlahmte er.

„Mit dem Selbstarbeiten kommt man heutzutage nicht weit," so meinte er zu mir, „die Welt ist eine andere geworden, als damals, wo Ihr Hans Sachs der große Mann war. Heut gilt es zu erfinnen, zu entwerfen und zu disponiren; die rohe Kraft muß in den Dienst des Intellekts gestellt werden; nur dann wird etwas daraus."

Nachdem er sich das so zurechtgelegt, stellte er sein Werkzeug bei Seite und ging sich einen Gesellen suchen, wo er doch kaum Arbeit für sich selbst hatte. Eines Tages brachte er richtig einen Gesellen mit und stellte ihn ein. Auch ihn mußten wir noch mit in Logis und Kost nehmen.

„Nur ein paar Tage, bis er eine Schlafstelle gefunden," so hieß es anfangs; aber der Mann fand nie eine Schlafstelle und blieb bei uns.

Es war wie gesagt, zwischen uns ausgemacht, daß uns das Einwohnen der Tischlerfamilie entsprechend vergütet werden sollte. Aber ich habe kein Geld gesehen, und was das kostet, drei Menschen, denen es gut schmeckt, monatelang zu beherbergen, zu nähren und zu tränken, das kann man sich denken — wir haben es erfahren.

Nun war also alles so eingerichtet, wie er es sich gewünscht; er entwarf und „disponirte" und ließ dann den Gesellen arbeiten, während er sich auf's Sopha legte und faulenzte. Ein bis zwei Mal am Tage hielt er es für werth in die Werkstatt zu gehen und nachzusehen, zumeist warf er dann alles wieder um, was er vorher „disponirt" hatte, und der Geselle fing die Arbeit von vorn an. Daß er auf diese Weise zu nichts kommen konnte, ist wohl sehr erklärlich. Aber auch wir gingen unter solchen Umständen, wo wir für drei Personen mehr — die uns im Grunde doch nichts angingen — zu sorgen hatten, nicht vorwärts, sondern rückwärts. Ich hatte gerade damals, als der Tischler obdachlos zu mir kam, Kasse gemacht und annähernd 200 Mark in der Kasse gehabt; als ich drei Monate später wieder Kasse machte, waren keine 50 Mark darin, dafür standen aber in allen Ecken und Enden kleine und große Schulden aus.

Mein Schreck, als ich dies schlechte Kassenergebniß sah, war nicht gering. „Das muß ein Ende nehmen," sagte ich mir, „ich kann nicht obenein eine zweite Haushaltung erhalten, sondern habe mit der meinen gerade genug. So nahm ich mir vor, mit dem Tischler einmal ein ernstes Wort zu reden; aber es schien, als ob er jedesmal, wenn ich davon anfangen wollte, den Braten schon im Voraus roch; denn gerade dann — und wenn er vorher noch so bequem auf meinem Sopha gelegen — gerade dann hatte er dringend hinten in der Werkstatt zu thun und verschwand! Da entschied ich mich denn, anstatt mit ihm, mit seiner Frau zu reden, — ach, hätte ich es nie gethan! Denn die Folgen davon waren entsetzlich.

* * *

Bevor ich den Faden meiner Erlebnisse weiter abwickele, muß ich noch etwas nachholen aus früherer Zeit. Der geneigte Leser wird sich am Ende gewundert haben, daß ich im Anfange von Frau und Kindern sprach, während weiterhin von Kindern nicht mehr die Rede ist. Ach! Zwei liebliche Kinder waren uns leider daheim gestorben; wie meine Frau meinte, weil sie auf unseren vielen Marktreisen sich erkältet hatten, was ich damals selbst glaubte, während ich jedoch heute der Ansicht bin, daß sie nicht die genügende Pflege hatten, da wir mit unseren Marktgeschäften immer so reichlich viel zu thun hatten. (Fortsetzung folgt.)

Strafkammer des hiesigen Landgerichts gegen den Destillateur Leo Lewek von hier. Der Angeklagte ist beschuldigt, im Februar d. Js. die Verbrauchsabgabe von 3622 Liter reinen Alkohols nach dem Satze von 0,70 Mk. hinterzogen und eine Rückvergütung der Branntweinsteuer für obige 3622 Liter im Betrage von 581,45 Mk. gewonnen zu haben, welche überhaupt nicht zu beanspruchen war. Als am 13. Februar d. Js. Steuerbeamte die Räume des Angeklagten, welcher die Konzession zum Denaturiren von Spiritus erhalten hatte, behufs Revision des Spiritus betraten, stellte es sich heraus, daß Lewek, um die Beamten zu täuschen, nur die Wände, die Gegenstände im Raume und die den angeblich denaturirten Spiritus enthaltende Tonne mit dem Denaturirungsmittel besprengt hatte. Die Flüssigkeit, mit welcher der Spiritus denaturirt werden muß, befindet sich in großen Ballons, welche mit einer Plombe verschlossen sind. Der Angeklagte hat nun immer ein und denselben Ballon benutzt, denselben mit gewöhnlichem Spiritus gefüllt und die alte Plombe in äußerst geschickter Weise wieder befestigt, so daß es aussah, als wenn dieselbe erst ganz neu darauf befestigt war. Der Angeklagte bekam dann die bereits gezahlte Spiritussteuer von 70 Mk. für 100 Liter zurückgezahlt und konnte nun den anscheinend denaturirten Spiritus als Trinkspiritus verkaufen, so daß er an jedem Liter 70 Pf. verdiente. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu dem vierfachen Betrage der hinterzogenen Steuer, also zu 10 169 Mk. 40 Pfg., eventuell zu einem Jahre Gefängniß. Die Verurtheilung erfolgte in contumaciam, weil der Angeklagte gleich nach Entdeckung der That ins Ausland geflohen ist.

Lokalnachrichten.

Thorn, 24. Oktober 1892.

— (Zur Choleragefahr). Unter verdächtigen Erscheinungen ist vorgestern hier in der Fischereivorstadt Nr. 9 die Fischersfrau Swirski erkrankt und gestern früh gestorben. Ihre Leiche ist heute Morgen nach der Leichenhalle gebracht worden, um dort sezirt zu werden. Herr Kreisphysikus Sanitätsrath Dr. Siedamgrotzky hält Cholera asiatica als Todesursache für nicht ausgeschlossen. Ein Theil des Darminhalts ist gestern nach Berlin gesandt worden, um dort mikroskopisch untersucht zu werden. — Aus Schillno sind keine neuen Nachrichten eingetroffen. — Aus dem Bureau des Staatskommissars für das Weichselgebiet geht die Nachricht ein, daß auch die Ueberwachungsstelle Brahemünde Freitag Abend die Einlieferung eines choleraverdächtigen Flößers aus Schulitz gemeldet hat. — Der erkrankte Flößer Zachackoj, welcher in die Choleraabtheilung des St. Vincent-Krankenhauses in Culm gebracht worden ist, befindet sich auf dem Wege der Genesung. — Zur Ueberwachung des Schifffahrts- und Flößereiverkehrs auf der Weichsel ist im Anschluß an den Ueberwachungsbezirk Schillno eine Boots-Ueberwachungsstation Thorn (leitender Arzt Kreisphysikus Dr. Siedamgrotzky, Stellvertreter Kreiswundarzt Dr. v. Różycki) zur Untersuchung der in Quarantäne und zur Zollabfertigung liegenden Flöße, ferner ist im Anschluß an den Bezirk Brahemünde eine Boots-Ueberwachungsstation in Schulitz eingerichtet worden.

— (Ein Jahr) ist heute verflossen, daß Herr Erster Bürgermeister Dr. Kohli durch Herrn Oberregierungsrath von Nickisch-Rosenegk in sein Amt eingeführt wurde.

— (Ernennung). Der bisherige Kreisphysikus Dr. Barnick in Flensburg ist zum Regierungs- und Medizinalrath ernannt und der Regierung zu Marienwerder überwiesen worden.

— (Heizung der Eisenbahn-Coupees). Infolge der eingetretenen kühlen Witterung werden die Eisenbahncoupees in den Personenzügen der Ostbahn von jetzt ab geheizt.

— (In der Sonnabend-Ziehung) der preußischen Klassenlotterie fiel ein Gewinn von 300 000 Mk. auf Nr. 167 471.

— (Die polnischen Sozialisten), welche die Agitation unter den polnischen Arbeitern in den Provinzen Posen und Westpreußen zu verbreiten bestrebt sind, knüpfen, wie die „Gaz. Tor." mittheilt, in den Städten Bekanntschaften mit Personen aus den benachbarten Dörfern an, besuchen diese alsdann, beschenken die Kinder derselben mit Kleinigkeiten und suchen auf diese Weise das Vertrauen der Leute zu gewinnen.

— (Das Artillerie-Uebungsschießen) mit scharfer Munition aus dem Buchta-Fort in das zwischen Leibitscher Chaussee und Kaszczorek gelegene Gelände findet am 26. und 28. d. Mts. statt. An den beiden Tagen ist von früh 6 bis etwa 3 Uhr nachmittags das Betreten desselben verboten. Den Uebungen werden viele höhere Offiziere von auswärts beiwohnen.

— (Hufbeschlags-Lehrkurse). Bei der in diesem Jahre in der Provinz Westpreußen bewirkten Vormusterung der für den Fall einer Mobilmachung auszuhebenden Pferde ist seitens der militärischen Kommission festgestellt worden, daß die Beschaffenheit der Hufe der vorgestellten Pferde oft außerordentlich schlecht ist, und daß die Ursache hierfür nicht etwa allein in einer ungünstigen Beschaffenheit des Bodens in den Koppeln und auf den Weiden, sondern überwiegend in dem Mangel einer sachgemäßen Behandlung der Hufe zu suchen sei. Dieses Urtheil haben auch die Remonte-Ankaufskommissionen bestätigt. In Anbetracht dieser Thatsache, welche nicht nur vom militärischen Standpunkt betrachtet, bedauerlich ist, sondern auch in wirthschaftlicher Beziehung beklagenswerth erscheint, weil der mangelhafte Huf nicht nur die Gebrauchsfähigkeit, sondern vor allen Dingen auch den Verkaufswerth des westpreußischen Pferdes erheblich beeinträchtigen muß, hat der Herr Oberpräsident als wesentlichen Grund für die beobachtete mangelhafte Hufpflege den noch immer bestehenden Mangel an gut ausgebildeten Hufschmieden bezeichnet und die Landräthe ersucht, sowohl darauf hinzuwirken, daß in den Gemeinden nur wirklich qualifizirte Gemeindeschmiede angestellt werden, als auch den Besuch der bestehenden Hufbeschlagsschmieden, deren Vortheile von den Betheiligten noch nicht überall ausreichend gewürdigt und genutzt werden, zu fördern und auch den landwirthschaftlichen Vereinen von dem Beginn eines jeden Kursus in den Hufbeschlagsschmieden Kenntniß zu geben, damit diese ihrerseits auf die größtmögliche Betheiligung an dem Kurse hinwirken können. Der Unterricht in dem Lehrkurse erfolgt unentgeltlich. Jeder Zögling erhält das Eisenbahnfahrgeld 4. Klasse hin und zurück von der seinem Wohnorte nächsten Eisenbahnstation vergütigt. Den unbemittelten Schülern wird außerdem je nach dem Grade der Bedürftigkeit eine Beihilfe zu ihrem Unterhalt während der Dauer des Kursus in Höhe von 3,50 bis 5 Mk. pro Woche gewährt. Sämmtliche Zöglinge haben Schurzfell, Hufhammer und englisches Rinnmesser mitzubringen.

— (Der Thorner Gustav-Adolf-Zweigverein) veranstaltet am Mittwoch Nachmittag 3½ Uhr in der evangelischen Kirche zu Culmsee eine Feier.

— (Lehrerverein). In der Sitzung am Sonnabend hielt Herr Lehrer Krause-Podgorz einen Vortrag über die Behandlung der verwahrlosten und sittlich gefährdeten Jugend. Redner führte aus, daß unser öffentliches Erziehungswesen noch sehr der Ausgestaltung bedürfe. Um eine Verminderung der jugendlich Verwahrlosten herbeizuführen, müsse die Strafe als Sühne der That nicht in den Vordergrund gestellt werden, wie es bisher geschieht. In den Vordergrund gehört die Anwendung erziehlicher Mittel. Ferner bringe man so viel wie möglich die Anstaltserziehung in Anwendung. Diese muß dem Zöglinge alles bieten, um ihn zu einem bürgerlichen Berufe tüchtig zu machen und hat so lange zu dauern, bis die Gewähr für wirkliche Besserung des Zöglings gegeben ist, nöthigenfalls bis zum 20. Lebensjahre. Die Zwangserziehung ist auch dann anzuwenden, wenn die Gefahr der sittlichen Verwahrlosung vorliegt. In Familien bringe man die Kinder nur unter, wenn die häusliche Erziehung nicht genügt und dem Besuche der Schule nichts entgegen steht, doch dürfen die Pflegeeltern nicht an demselben Orte wohnen. Die Gründung von Krippen, Knabenhorten und Kinderbewahranstalten ist nothwendig zur öffentlichen Erziehung. — Die nächste Sitzung findet am 19. November statt.

— (Der katholische Gesellenverein) hielt gestern Abend in Arenz' Hotel seine zweite zahlreich besuchte Versammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Vikar Zietarski, besprach noch einmal in deutscher und polnischer Sprache die Ziele und den Zweck des Vereins; er betonte, daß der Verein für alle Gesellen, die auf die Reise gehen, von unschätzbarem Werthe sei. Denn sehr oft wird ein junger Mensch, der, so lange er im Vaterhause, noch ein guter Christ war, auf der Reise und in den großen Städten von schlechter Gesellschaft verführt, sodaß er an Leib und Seele verkommt und der Sozialdemokratie anheim fällt. Dagegen geben die katholischen Gesellenvereine überall, wo sie bestehen, dem zugereisten Gesellen eine neue Heimath, wo er seinem Gott und Gewissen treu bleiben kann. Nach Beendigung des Vortrags wurde der Vorstand, aus Senior, Schriftführer, dieser zugleich Kassirer, und Bibliothekar bestehend, gewählt. Die Aufsicht über den Verein führt ein hiesiger Geistlicher, welchen Herr Bischof Dr. Redner ernennt. Der Verein, dem in der Versammlung noch mehrere Anwesende als Mitglieder beitraten, zählt gegen 80 Mitglieder. Der Schluß der Versammlung erfolgte durch Herrn Vikar Zietarski mit einem Hoch auf Kaiser Wilhelm II. und Papst Leo XIII. Die nächste Versammlung findet am 6. November statt.

— (Versammlung). Im hiesigen Ortsgewerkverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter sprach am Sonnabend Abend im polnischen „Museum" Herr Generalsekretär Mauch aus Berlin über das Wirken der deutschen Gewerkvereine. Zur selben Zeit — so führte der Redner aus — als Herr von Schweitzer die Bildung von Gewerkschaften anregte, sandten die Liberalen Max Hirsch nach England, um die Trades Unions zu studiren und auf deutschen Boden zu verpflanzen. Als erster Gewerkverein wurde darauf im Jahre 1868 von Dr. Hirsch (Franz Dunker ließ Redner unerwähnt) der Verein der Maschinenbauer gegründet, der von Anfang an zu den Gegnern der Sozialdemokratie gehörte, wie überhaupt sämmtliche deutschen Gewerkvereine mit dieser nichts zu thun haben; jedes neue Mitglied muß einen Revers unterschreiben, worin es erklärt, daß es der Sozialdemokratie nicht angehört. Politische und religiöse resp. antireligiöse Bestrebungen sind absolut ausgeschlossen, oberster Grundsatz ist: die Arbeiter haben dieselben Lasten wie die anderen Gesellschaftsklassen zu tragen, sollen deshalb auch auf Grund der bestehenden Gesetze dieselben Rechte genießen. Die Gewerkvereine erstreben möglichste Einschränkung der Frauen- und Kinderarbeit und möglichste Verhinderung der Strikes. Sie bemühen sich, Streitigkeiten zwischen Arbeitern und ihren Arbeitgebern zu verhindern, den Arbeitsnachweis zu erleichtern, eine Arbeiterstatistik herbeizuführen und die Arbeiter in moralischer und intellektueller Hinsicht zu heben. Sie haben seit Anfang der 80er Jahre einen beachtenswerthen Aufschwung genommen: 1891 an 783 Orten in 1382 Ortsvereinen 65 000 Mitglieder gegen 20 000 an 270 Orten in 521 Ortsvereinen im Jahre 1881. Der bedeutendste Verein ist der der Maschinenbauer und Metallarbeiter, der schon 1888 300 Ortsvereine mit über 21 000 Mitgliedern hatte. Für einen wöchentlichen Beitrag von 10 Pfennigen erhalten unverschuldet arbeitslose Mitglieder bis 12 Mk. wöchentlich, Krankenunterstützung 26 Wochen lang bis 15 Mk. per Woche, Begräbnißunterstützung bis 150 Mk., Reiseunterstützung bis zu 100 Meilen im Jahre pro km 2½ Pf. Der Verein bezahlt außerdem in gewissen Fällen Rechtsanwalts- und Prozeßkosten, unterhält Bibliotheken und versendet gratis die Zeitschrift „Gewerkverein" an alle Mitglieder. Mit einer Aufforderung, dem hiesigen Ortsverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter beizutreten, schloß der Redner.

— (Vergnügen). Am Sonnabend feierten die Musiker der Regimentskapelle des 61. Infanterieregiments im Nicolai'schen Lokale ein Wintervergnügen, bestehend in Konzert, Deklamation und Tanz.

— (Das 6. Stiftungsfest) feierte am Sonnabend im Viktoriasaale der Lokalverband Thorn des Vereins deutscher Zimmerleute mit Konzert, Gesang und Ball.

— (Das plötzliche Verschwinden) eines hiesigen Bauunternehmers, des Maurermeisters A., der mehrere umfangreiche Bauausführungen zu sehr niedrigen Kostenansätzen übernommen hat, wird in der Stadt vielfach erörtert. Um ein genaues Bild über die Sachlage zu gewinnen und danach die geeigneten Maßnahmen zu treffen, ist ein Gläubigerkonsortium in der Bildung begriffen.

— (Strafkammer). In der Sonnabendsitzung führte Herr Landgerichtsdirektor Splett den Vorsitz, als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsräthe von Kleinsorgen, Moser, Neitsch und Schultz II. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Meyer. — Zur Verhandlung kam nur eine Sache, und zwar diejenige gegen den Lehrer Adolf Beesk aus Bruchnowo, z. Z. in Haft, wegen Verbrechens und Vergehens gegen die Sittlichkeit. Während der Dauer der Verhandlung war die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. Angeklagter wurde, nachdem nur ein Theil der Belastungszeugen vernommen waren, freigesprochen und sofort aus der Haft entlassen. Die Kosten sowie die dem Angeklagten entstandenen Auslagen wurden der Staatskasse auferlegt.

— (Mehrere Flößer), welche sich heute mittags noch in der Seglerstraße zeigten, wurden polizeilicherseits veranlaßt, sich aus der Stadt zu entfernen.

— (Der Pumpbrunnen) in der Brückenstraße, dessen Wasser seit undenklicher Zeit das beste in Thorn war, seit mehreren Tagen aber schlecht schmeckte und unangenehm roch, wird jetzt einer genaueren Untersuchung unterzogen. Die Pumpenröhren sind herausgehoben und der Grundschlamm, der sehr übel riecht, wird ausgebaggert.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 9 Personen genommen

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,22 Meter unter Null. — Eingetroffen ist auf der Bergfahrt der Dampfer „Danzig" mit einer Ladung Kaufmannsgüter, Zucker, Petroleum, Heringen, leeren Spiritusfässern und einem beladenen Kahn im Schlepptau und der Dampfer „Alice" mit einer Ladung Stückgüter, Rum, Reis und vier beladenen Kähnen im Schlepptau, beide Dampfer aus Danzig. — In der Zeit vom 17. bis 24. Oktober haben auf der Weichsel Thorn passirt auf der Bergfahrt 9 beladene, 9 unbeladene Kähne, 2 beladene, 3 unbeladene Barken, 2 unbeladene Galler, 2 beladene, 1 unbeladener Schleppdampfer, 4 beladene Güterdampfer, 1 Regierungsdampfer; auf der Thalfahrt 19 beladene Kähne, 4 beladene Barken, 2 beladene, 1 unbeladener Galler, 2 beladene Schleppdampfer, 4 beladene Güterdampfer, 1 Regierungsdampfer.

Die Cholera.

Vom 22. werden aus Hamburg amtlich 10 Cholera-erkrankungen und keine Todesfälle gemeldet. Die Transporte betrugen 3 Kranke und 1 Leiche. Vom 23. werden 7 Cholera-erkrankungen gemeldet. Die Transporte betrugen 5 Kranke und 1 Leiche. Die nachträgliche Untersuchung hat in 7 vor dem 19. Oktober gemeldeten Fällen ergeben, daß keine Cholera vorlag.

In Plaidt sind Freitag bezw. Sonnabend zwei Kinder an der Cholera gestorben. Dieselben waren am 16. ds. erkrankt. In Moureal ist ein Kind unter choleraverdächtigen Erscheinungen gestorben.

In Budapest sind in der Zeit von Freitag Abend bis Sonnabend Abend 24 Personen an der Cholera erkrankt und 9 gestorben.

Wie aus Myslowitz vom 22. gemeldet wird, sind in dem russischen Grenzdorfe Pilzin weitere drei Cholerafälle festgestellt worden.

Mannigfaltiges.

(Vom Distanceritt.) Das Pferd „Lippspringe", auf dem der inzwischen zum Rittmeister beförderte Frhr. v. Reitzenstein als erster deutscher Reiter Wien erreichte, war bekanntlich ein Halbblut, das für 1500 M. angekauft und vorher als Wagenpferd benutzt worden war. „Lippspringe" erreichte nur mit Einsetzung ihres Lebens als erste in 73 Std. 7 Min. das Ziel. 5 Std. 9 Min. später folgte Pr.-Lt. v. Thaer auf einer Schimmelstute, die ohne den geringsten Schaden für ihre Gesundheit den anstrengenden Dauermarsch überwunden hat. Die Geschichte dieser namenlosen Schimmelstute ist nach dem „Landwirt" folgende: Lieut. v. Thaer kaufte vor 2 Jahren in Krakau von polnischen Bauern mit anderen Ackerpferden für das väterliche Gut Pawonkau eine fünfjährige Schimmelstute für 90 Gulden. Dieselbe ging zwei Jahre in strammer Ackerarbeit, wurde nicht geschont, zeichnete sich durch Unermüdlichkeit und Freßlust aus. Deshalb und weil der Schimmel vorzügliche Beine hatte, beschloß Lieut. v. Thaer, den Distanceritt auf ihm zu wagen. Das Ergebnis ist bekannt: der Schimmel erreichte Wien als zweites Pferd in 78¼ Stunden ohne jede Verletzung durch Sporen oder Peitsche mit gesunden Beinen. Die letzten 8 Meilen des Rückweges legte er nicht auf der Eisenbahn, sondern zu Fuß in 4 Stunden zurück und wog 24 Stunden später genau so viel wie vor dem Distanceritt (885 Pfd.) Er geht wieder im Acker.

(Das Empfangsgebäude des Bahnhofs) in Glogau gerieth am Freitag in Brand, doch gelang es der Feuerwehr, den Brand auf den oberen Theil des Mittelbaues zu beschränken und die übrigen Flügel zu erhalten.

(Schiffsunglück.) Der nach Stettin gehende spanische Dampfer „Gaditano" rannte gestern früh im Hafen von Swinemünde gegen zwei festliegende, mit Kohlen beladene Oderkähne. Der eine, vollständig durchgeschnitten, sank sofort, der andere, im Sinken begriffen, wurde auf Grund geschleppt. Die Besatzung rettete nur das nackte Leben. Dem Schleppdampfer „Blume", welcher den „Gaditano" bugsirte, wurde die Kommandobrücke zertrümmert, und ein Prahm der Hafenverwaltung beschädigt.

(Brandunglück.) Am Sonnabend früh gerieth ein Lagerspeicher der Packet-Aktien-Gesellschaft in Hamburg mit vielen Reparaturwerkstätten in Brand. Die Chemische Fabrik von Stahmer, Noack und Co. nebenan brannte gleichfalls. Der Brand-Direktor Kipping wurde schwer verletzt. Außerdem wurden drei Feuerwehrleute verwundet. Der Schaden wird auf mehr als eine Million Mark geschätzt. Auf dem Speicher und in den Reparaturwerkstätten waren an 500 Arbeiter beschäftigt.

(150 000 stellenlose Handlungsgehilfen.) In verschiedenen deutschen Blättern war kürzlich zu lesen, daß in Deutschland gegenwärtig 150 000 Handlungsgehilfen stellenlos seien. Da die Zahl sämmtlicher deutschen Handlungsgehilfen zwischen 300 000 und 400 000 schwankt, so würde darnach nahezu die Hälfte ohne Stellung sein, wogegen schon der Anschein spricht. Nach ziemlich genauen Berechnungen des großen Hamburger „Vereins für Handlungskommis", dessen Stellenvermittelung monatlich von rund 3000 Personen benutzt wird, beläuft sich die Zahl aller stellungslosen Handlungsgehilfen in Deutschland auf etwa 4000, was immerhin auf einen Niedergang des Kleinhandels schließen läßt.

(Brieftauben-Distanzflug zwischen Wien und Berlin.) Als kleinen Nachzügler des Rittes Wien-Berlin wird die Brieftaubensektion des ersten österreichisch-ungarischen Geflügelzuchtvereins einen ähnlichen Wettbewerb mit Brieftauben veranstalten. An dem Distanzfluge Berlin-Wien und Wien-Berlin werden sich sowohl die Wiener als auch die Berliner Brieftaubenzüchter in großer Anzahl mit ihren besttrainirten Tauben betheiligen. Dieser Distanzflug soll im kommenden Frühjahre abgehalten werden.

(Todt aufgefunden.) Der 30jährige Sohn des Notars Breyer aus Brüssel wurde am 22. Oktober früh in Luxemburg todt aufgefunden. Es wurden 30 000 Franken bei ihm gefunden.

(Ein heftiger Wolkenbruch) zerstörte auf Sardinien die Ortschaft Assemini. Einige Menschen sind dabei umgekommen. Bei Reggio ging ein einstündiger Hagelschlag nieder. Neueren Nachrichten zufolge hat der Gewittersturm auch in San Sperate und Barrali arge Verwüstungen angerichtet. Zahlreiche Personen sind ums Leben gekommen, viele Häuser zerstört. Da Eisenbahn- und Telegraphenverbindungen unterbrochen sind, stehen nähere Einzelheiten noch aus.

(Schneesturm.) Aus Ssysran wird gemeldet: Infolge heftigen Schneesturmes bezw. starker Schneeverwehungen blieben Freitag auf der Ssysran-Wjasmaer-Eisenbahn mehrere Züge im Schnee stecken, darunter der Separatzug des Großfürsten Nicolai Nicolajewitsch. Die ausgesandten Hilfszüge und zahlreiche Arbeiter vermochten bis zum Abend die Schneemassen nicht zu bewältigen.

(Explosion.) Nach einem Telegramm aus Los Angeles (Kalifornien) explodirte bei einem Freitag Abend gelegentlich der Columbusfeier abgebrannten Feuerwerk ein mit Pulver gefülltes Rohr. Zwei Knaben und ein Mädchen wurden sofort getödtet, neun Personen schwer verwundet.

Telegramme.

Petersburg, 24. Oktober. Die Gerichts-Verhandlung gegen die bei den Choleraunruhen in Quffowka verhafteten 153 Personen wird demnächst in Jekaterinoslaw stattfinden. Die Anklage lautet auf Mord, Raub und Brandstiftung. Gegen 900 Zeugen sind geladen.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	24. Okt.	22. Okt.
Tendenz der Fondsbörse: schwächer.		
Russische Banknoten p. Kassa	202—25	202—50
Wechsel auf Warschau kurz	202—15	fehlt.
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	100—30	100—30
Preußische 4 % Konsols	106—90	106—90
Polnische Pfandbriefe 5 %	64—	63—90
Polnische Liquidationspfandbriefe	62—	62—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	96—60	96—70
Diskonto Kommandit Antheile	184—40	184—40
Oesterreichische Kreditaktien	165—75	165—
Oesterreichische Banknoten	170—10	170—20
Weizen gelber: Oktb.-Novbr.	155—50	155—75
April-Mai	159—50	159—50
loko in Newyork	77—½	Feiertag
Roggen: loko	140—	141—
Oktob.-Novbr.	139—75	141—
Novbr.-Dezbr.	139—75	141—
April-Mai	142—75	144—
Rüböl: Novbr.-Dezbr.	51—50	50—70
April-Mai	52—20	51—40
Spiritus:		
50er loko	52—70	52—60
70er loko	33—	32—80
70er Oktbr.	31—80	31—80
70er April-Mai	33—20	33—20

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 22. Oktober. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß still. Zufuhr 10 000 Lt. Gekündigt 10 000 Lt. Loko kontingentirt 52,25 Mk. Gd., nicht kontingentirt 32,25 Mk. Gd.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

„Bekanntmachung.

Durch zuverlässige bakteriologische Untersuchungen ist das Vorhandensein von Cholerabazillen in dem Wasser der Weichsel bei Warschau festgestellt. Es ist also Gefahr vorhanden, daß der untere Lauf der Weichsel und die mit ihrem Stromgebiet zusammenhängenden Wasserläufe binnen kurzem verseucht werden. Ich mache daher die Uferbevölkerung wiederholt darauf aufmerksam, daß der Genuß von nicht abgekochtem Flußwasser und die Verwendung desselben zum Waschen des menschlichen Körpers und zum Reinigen aller zum menschlichen Gebrauch bestimmten Gegenstände die Gefahr der Choleraansteckung in hohem Maße mit sich bringt.

Der Genuß und Gebrauch von Flußwasser ist daher wenn irgend möglich, vollständig zu vermeiden.

Kann anderes Wasser nicht beschafft werden, ist das zu menschlichem Gebrauch bestimmte Flußwasser unter allen Umständen vor der Verwendung abzukochen.

Danzig den 15. Oktober 1892.

Der Staatskommissar für das Weichselgebiet.

Oberpräsident, Staatsminister

(gez.) v. Gossler.

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn den 22. Oktober 1892.

Die Polizeiverwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

„Polizei-Verordnung.

Zur Ergänzung der Straßenordnung vom 28. März 1845 und der dazu erlassenen Nachträge wird hiermit auf Grund des § 5 des Gesetzes vom 11. März 1850 nach Berathung mit dem Magistrat ꝛc. folgendes verordnet:

§ 1.

pp.

§ 2.

Alle Senk- und Kloakengruben, Appartements und Pissoirs sind vor Ueberfüllung durch rechtzeitige Ausräumung zu bewahren und täglich durch geeignete Mittel, wozu sich besonders Aetzkalk und Karbolsäure empfiehlt, geruchlos zu machen.

§ 3.

Blut, Blutwasser, **Urin und andere übelriechende Flüssigkeiten, Koth, thierische Substanzen, Wirthschaftsabgänge und sonstiger Unrath** dürfen nicht in die Straßengerinne und Kanäle abgeleitet oder auf die Straße selbst gelagert werden, sondern müssen innerhalb der Gehöfte in dicht geschlossenen Gruben oder anderen Behältern gesammelt und von dort abgefahren werden.

§ 4.

Auch außer den gewöhnlichen Fahrtagen sind die Bürgersteige und Straßendämme jederzeit frei von übelriechenden oder ekelerregenden Substanzen zu halten und nöthigenfalls zu reinigen.

§ 5.

Uebertretungen obiger Verordnung werden mit einer Geldbuße bis zu 3 Thaler oder verhältnißmäßiger Haft geahndet. Auch haben die Kontravenienten die Ausführung der unterlassenen Arbeit, resp. Beseitigung der verbotenen Substanzen von der Straße auf ihre Kosten im Exekutionswege zu gewärtigen.

§ 6.

Im obigen bleiben alle älteren Verordnungen, welche denselben Gegenstand betreffen, in Kraft.

Thorn den 6. Juni 1873.

Die Polizeiverwaltung.

wird hierdurch mit dem Eröffnen in Erinnerung gebracht, daß die Polizeisergeanten diesseits angewiesen worden sind, **jeden** Uebertretungsfall vorstehender Verordnung unnachsichtlich zur Anzeige zu bringen; gegen die Uebertreter wird von uns mit dem **höchsten** zulässigen Strafmaß vorgegangen werden.

Die Familienvorstände, Brotherrschaften, Arbeitgeber ꝛc. werden ersucht, ihre Familienangehörigen ꝛc. auf die Befolgung der qu. Polizeiverordnung **eindringlichst** hinzuweisen.

Thorn den 21. Oktober 1892.

Die Polizeiverwaltung.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Mocker, Band XXVI Blatt 723, auf den Namen der Eigenthümer **Martin** und **Caroline** geb. **Trienke-Trienke**-schen Eheleute eingetragene, zu **Mocker** belegene Grundstück

am 16. Dezember 1892 vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,33 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 0,25,92 Hektar zur Grundsteuer, mit 576 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchlatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichts-schreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn den 12. Oktober 1892.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Der Vorsitzende der Fleischerinnung, Herr Fleischermeister W. Romann, ist als Mitglied der Schlachthausdeputation gewählt bezw. ernannt worden.

Thorn den 21. Oktober 1892.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Thorn, Bromberger Vorstadt, Band VII, Blatt 204, auf den Namen der **Johann** und **Clara** geb. **Puch-Skowronek**'schen Eheleute eingetragene, zu Thorn, Bromberger Vorstadt belegene Grundstück

am 15. Dezember 1892 vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,32 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 0,09,20 Hektar zur Grundsteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei Abtheilung V eingesehen werden.

Thorn den 11 Oktober 1892.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Mocker, Band XXIV, Blatt 665, auf den Namen der Eigenthümer **Heinrich** und **Wilhelmine** geb. **Feske-Raguse**'schen Eheleute eingetragene, zu **Mocker** belegene Grundstück

am 15. Dezember 1892 vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle versteigert werden.

Das Grundstück hat eine Fläche von 0,08,37 Hektar und ist mit 534 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaigen Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei Abtheilung V eingesehen werden.

Thorn den 11. Oktober 1892.

Königliches Amtsgericht.

Verkauf von altem Lagerstroh.

Mittwoch den 26. Oktober 1892

nachmittags 1 Uhr in der Artilleriekaserne II, nachmittags 1½ Uhr im Exerzierhause auf Bauviertel E. links vom Leibitscher Thor, nachmittags 2½ Uhr am Fort II und um 3¼ Uhr am Fort III.

Königliche Garnisonverwaltung.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 27. Oktober

Verkauf von altem Lagerstroh

im Brückenkopf um 2 Uhr
„ Hangar westlich „ 2¼ „
„ Fort V „ 3 „
„ Fort VI „ 4 „

Thorn den 22. Oktober 1892.

Königliche Garnisonverwaltung.

Die **Lieferung** von **Weißkohl, Mohrrüben, Wrucken, Grünzeug, Zwiebeln, Butter, Milch** und **Eiern** soll vom 1. November 1892 bis dahin 1893 an den Mindestfordernden im ganzen oder getheilt vergeben werden. Ebenso sollen die **Küchenabfälle**, als **Schalen, Speisereste** und **Knochen** an den Meistbietenden für diese Zeit vergeben werden.

Angebote sind bis 27. d. Mts. Bäckerstr. 42, II abzugeben.

2. Bat. Inftr.-Rgts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Bekanntmachung.

Die Eigenthümer der im Bereiche unseres Verwaltungsbezirks in den Monaten April, Mai, Juni d. J. als gefunden eingelieferten Sachen, sowie derjenigen Gegenstände, welche von Reisenden bei den dafür bestimmten Dienststellen zur vorübergehenden Aufbewahrung abgegeben und nach Ablauf der Frist nicht abgeholt worden sind, werden hiermit zur Geltendmachung ihrer Rechte aufgefordert, widrigenfalls zum Verkauf der Gegenstände nach Maßgabe des § 33 des Betriebsreglements geschritten werden wird.

Die Versteigerung der nicht zurückgeforderten Fundsachen und Gepäckstücke wird am **Freitag den 11. November d. J.** von vormittags 9 Uhr ab Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 10 hierselbst stattfinden und nöthigenfalls an den folgenden Tagen fortgesetzt.

Kauflustige werden hierzu eingeladen.

Bromberg den 19. Oktober 1892.

Königliche Eisenbahndirektion.

Wanzentod,

vorzüglich wirk., in Flaschen à 50 Pf. empfiehlt Anton Koczwara, Thorn.

Mit dem heutigen Tage übertrug ich dem **Herrn Schmiedemeister E. Block**

den Alleinverkauf der weltberühmten

Arensberg'schen Universal-Heil- und Huffalbe,

welche vielfach von den Herren Thierärzten empfohlen wird. Atteste liegen bei genanntem Herrn zur Einsicht aus.

Hochachtungsvoll

Elberfeld, 21. Oktober 1892. **J. Arensberg.**

Großer Ausverkauf.

Wir lösen unser

Putz- und Weißwaaren-Geschäft

vollständig auf und eröffnen mit dem heutigen Tage

einen großen Ausverkauf.

Das Lager ist mit allen **Neuheiten der Saison** assortirt und werden selbst die neuesten Sachen, um schnell zu räumen, bedeutend unter dem Kostenpreise verkauft. **Die Ladeneinrichtung** ist billig abzugeben.

Schoen & Elzanowska.

Telegramm-Adresse: Glückskollekte Berlin.

Mühlhauser Geldlotterie

Ziehung 26. u. 27. Oktober cr.

Hauptgewinn ¼ Million Mark baar.

Originallose: ¹⁄₁ **Mk.** 7,—, ½ **Mk.** 3,50.
Antheil-Lose: ¼ **Mk.** 1,75, ⅛ 1, ¹⁄₁₆ 0,50, ¹¹⁄₄ 17,50, ¹¹⁄₈ 10, ¹¹⁄₁₆ 5.
Betheiligung an 100 Originallosen je ¹⁄₁₀₀ **Mk.** 9, je ¹⁄₅₀ 17,50, je ¹⁄₂₅ 35,
an 50 **Originallosen je** ¹⁄₁₀₀ **Mk.** 5, ¹⁄₅₀ **Mk.** 9, ¹⁄₂₅ **Mk.** 17,50.
Für Porto und Liste 30 Pf. extra.

empfiehlt

M. Meyer's Glückskollekte BERLIN O. 17, Grüner Weg 40.

Telephon Amt 7, Nr. 5771.

Russische

Gummischuhe

in allen Größen und Façons empfiehlt billigst

Erich Müller Nachfl., Brückenstraße 40.

Bijouterie. Alfenide. Lederwaaren.

J. Kozlowski,

Breitestr. 85 (35).

Hänge- u. Fuss-

Lampen,

Ballfächer,

Handschuhe u. Cravatten,

Ampeln,

Portemonnaies,

Brief- und Cigarrentaschen.

Grosse Auswahl von Hochzeits- u. Gelegenheits-Geschenken.

Galanterie.

Das Gold- u. Silberwaaren-Lager

der

S. Grollmann'schen Konkursmasse

bestehend aus:

Brillantsachen, Uhren, Ketten, Löffeln, Leuchtern, Granat- und Korallenwaaren ꝛc. ꝛc.

wird zu **bedeutend** herabgesetzten Preisen **ausverkauft.**

Neuarbeiten und Reparaturen werden nach wie vor sauber ausgeführt.

8 Elisabethstr. 8.

Pferdehaare kauft u. zahlt die höchsten Preise P. Blasejewski, Bürstenfabrikant Gerberstr. 35.

Thür-Vorleger,

fast unzerreißbar in Cocos und Rohr, Doppelmatten, Japanmatten, Rohr- und Cocoskettenmatten, Wagendecken, empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten Preisen

P. Blasejewski,

Bürstenfabrikant, Gerberstraße 35.

Strickwolle

in verschiedenen Qualitäten empfiehlt billigst

S. Hirschfeld.

Die Ziehung der

Mühlhausener Geld-Lotterie

findet **bestimmt am 26. Oktober cr.** statt.

Der Vorrath an Original-Losen und Antheilscheinen à 20 Pf. ist nur noch sehr gering.

Die Hauptagentur:

Oskar Drawert, Thorn,

Altstädt. Markt.

Neu! Edelweiss-Parfüm **Neu!**

von der Excelsior-Parfümerie, Berlin

ist lieblich, mild, erfrischend und daher sowohl für das Taschentuch als auch zum Zerstäuben in den Zimmern sehr zu empfehlen.

à Flacon mit Spritzkorken 1,00 und 1,50 Mark zu haben bei

E. Cholevius, Mellinstrasse 81.

Hochfeine Tafelbutter,

täglich frisch, bei A. Haase, Gerechtestr. 11. An Markttagen auf dem Markt.

In meiner Villa, **Mellinstr. 79,** 2 Tr. hoch ist eine kleine komplette Wohnung von sofort an ruhige Einnehmer zu vermiethen.

Carl Spiller.

Malz-Bier

in **Flaschen.**

V. Tadrowski, J. Siudowski's Nachfl.

Um zu räumen werden aus der Baumschule in **Lissomitz** bei Thorn billigst

Obststämme u. Sträucher

verkauft. **Apfelstämme edler Sorten** von 60—80 Pfg.

Holzschuhe

billig zu verkaufen.

J. London, Seglerstraße.

Ein Arbeiterwohnhaus,

eine **Dampfziegel- und Handröhren-Presse** in bestem Zustande hat wegen Aufgabe der Ziegelei billigst zum Verkauf die Gutsverwaltung in

Lissomitz bei Thorn.

St. Jaworski, Privatkoch,

Culmerstraße 10, II.

Frischen Sauerkohl,

selbst eingemacht, offerirt

A. Zippan, Heiligegeiststraße 172.

Ein **geb. jung. Mann** m. Buchführ. vertr., sucht **Beschäftig.** in schriftl. Arb. Off. Thorn III. Mellinstr. 84, 2 Tr. l. erb.

Malergehilfen

können sich melden bei

L. Zahn.

Tüchtige Militärschneider

sucht der Regimentsschneider in **Riesenburg W.-Pr.**

Ein Schreiber

kann sich bei mir melden.

Polczyn, Rechtsanwalt.

Ein Maschinist

und zwei

Schneidemüller

erhalten sofort dauernde Arbeit bei G. Soppart.

Geübte

Taillen-Arbeiterinnen

verlangen sofort

Geschw. Bayer,

Altstädtischer Markt 17.

Perfekte Köchin

zu Anfang November gesucht.

Näheres in der Exp. d. Ztg. unter **Nr. 33.**

Die von Herrn Major Köhlisch innegehabte **Wohnung,** bestehend aus 5 Zimmern, großem Entree, Küche, Speisekammer, Burschen- und Mädchenstube, sowie Stallung für 2 Pferde ꝛc., ist von sofort zu vermiethen. Näheres **Seglerstraße Nr. 3** im Komptoir bei Gottlieb Riefflin.

2 Wohnungen

zu je 4 Zim. u. Zub. sind im früher Beyer'schen Hause sofort billig zu vermiethen.

Auskunft ertheilt Kaminski, **Kl.-Mocker,** gegenüber dem Wollmarkt.

Der **Laden nebst Wohnung,** Seglerstr. Nr. 29, ist zu verm. A. Wiese.

Zwei gut möblirte Wohnungen zu je 2 geräumigen Stuben, Burschenstube, event. auch mit Stallungen, unweit der Ulanen- und Pionierkasernen, hat von sofort zu vermiethen Nitz, Gerichtsvollzieher.

Thorner Gustav-Adolf-Zweigverein.

Mittwoch den 26. d. M. nachm. 3½ Uhr:

Feier

in der evang. Kirche zu Culmsee.

Liederfreunde.

Die Uebungen finden von heute an **regelmäßig Montags** von ½9 Uhr ab bei Nicolai statt. **Der Vorstand.**

Der **stenographische Verein nach Stolze** eröffnet Anfang November den diesjährigen

Unterrichtskursus.

Anmeldungen zu demselben nehmen die Herren Kaufmann Eduard Kohnert, Windstraße 4, Lithograph Feyerabend, Bachestraße und der Unterzeichnete entgegen.

Bator, Vorsitzender,

Gerberstraße 18.

Bierausschank zum Lämmchen.

Von heute ab abends 6 Uhr:

täglich frische Rinderflaki

empfiehlt **Joh. Autenrieb.**

„Zum Landsknecht."

Katharinenstraße 7.

Jeden Donnerstag von 6 Uhr abds. ab:

Frische

Fleisch-, Grütz- und Leberwurst

in bekannter Güte, empfiehlt

A. Dylewski.

Täglich frische Flaki.

V. Tadrowski, J. Siudowski's Nachfl.

Dr. Spranger'sche Magentropfen

helfen sofort bei Sodbrennen, Migräne, Magenkr., Uebelk., Leibschm., Verschlm., Aufgetriebensein, Skropheln ꝛc. Gegen Hämorrhoiden, Hartleibigk., machen viel Appetit. Näheres die Gebrauchsanw. Zu haben in den Apotheken à Fl. 60 Pf.

Eine

hochherrschaftl. Wohnung

I. Etage,

bestehend aus 8 Zimmern, vom 1. April zu vermiethen.

Herrmann Seelig, Breitestr. 33.

1 kl. möbl. Zim. Gerstenstr. 8 part. sof. z. verm.

Ein freundl. möblirtes Zimmer zu verm. Zu erfragen in der Expedition d. Ztg.

Eine Wohnung nebst Zubehör zu verm. R. Thomas, Junkerstr. 2.

Ein möbl. Vorderzim., mit, auch ohne Beköst., sogl. z. v. Mellinstr. 88, 2 Tr.

Die Läden

im ersten Obergeschoß meines Hauses, **Breitestraße 46,** welche sich für Putz-, Damenkleider-, Schuhwaaren-Geschäfte ꝛc. vorzüglich eignen, sind einzeln oder mit einander verbunden sofort zu vermiethen.

G. Soppart.

1 m. Z. z. v. mtl. 15 M. Culmerstr. 11, 3 T. v.

Ein möblirtes Zimmer mit auch ohne Burschengelaß zu vermiethen **Gerechtestraße 2,** III rechts.

Ein möblirtes Zimmer nebst Burschengelaß zu vermiethen Bachestr. 13.

Möbl. Wohn., 2 Zim. u. Burschengelaß, zu vermiethen Bankstr. 4.

Möbl. Wohn. sofort zu verm. Bache 15.

Ein möbl. Vorder-Zimmer

zu vermiethen **Elisabethstr. 14** II Tr.

Gerstenstraße 16 eine **Kellerwohnung** zu vermiethen. Gude, Gerechtestraße 9.

Möbl. Zimmer nebst Kabinet und Burschengelaß von sofort zu vermiethen **Breitestraße 8.**

Gut möbl. Zim., m. a. o. Burschengel., **Gerstenstr. 16, 1 Tr.**

Eine herrschaftliche Wohnung

von 7 Zimmern, Burschengelaß, Stallung und Remise ist von sofort Mellinstr. Nr. 89 zu vermiethen. B. Fehlauer.

Ein möbl. Pt.-Zim. z. verm. Bäckerstr. 11.

1 Wohnung, parterre, bestehend aus 2 Zimmern, Küche und Zubehör, passend zu jeder Geschäftsanlage, ist vom 1. Novbr. d. J. zu vermiethen. Auch können **möbl. Wohnungen** abgegeben werden.

F. Noga-Podgorz.

2 gut möbl. Zimmer, sep. Eing., v. sofort zu vermiethen. Gerstenstraße 11.

Wohn. m. Beköst. f. 1 Herrn zu haben. Zu erfragen in der Exp. d. Zeitung.

Culmerstrasse Nr. 9:

1 Wohnung von 3 Stuben, Küche, Keller und Bodenkammer, 2 Wohnungen à 2 Stuben, Küche, Keller und Bodenkammer gleich zu vermiethen. Fr. Winkler.

I. Etage

4 Zimmer, Kabinet, helle Küche, auch geteilt, zu vermiethen **Tuchmacherstr. 4.**

Verloren

ist Sonntag früh ein **Granat-Armband** auf dem Wege von der „Fürstenkrone", Mocker durch das Culmerthor nach der Gerechtestr. Der ehrliche Wiederbringer erh. gute Belohnung. Abzugeben i. d. Exp. d. Ztg.

Hierzu Lotterie-Gewinnliste.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.